

Kälteanlagen für bewohnte Räume

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **51/52 (1908)**

Heft 25

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-27539>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kälteanlagen für bewohnte Räume.

Am Kongress für Kälteindustrie in Paris¹⁾ hielt Professor Dr. v. Linde aus München einen interessanten Vortrag über „Kälteanlagen für bewohnte Räume“, dem wir nach einem in der „Neuen Freien Presse“ erschienenen ausführlichen Berichte die folgenden Angaben entnehmen:

«Bei einer Umschau nach bewohnten Räumen, für welche in technisch durchgebildeter Weise von Kältemaschinen Gebrauch gemacht worden ist, habe ich nur vereinzelte Beispiele gefunden, und zwar — wenn ich von vorübergehenden Einrichtungen, insbesondere auf Ausstellungen absehe:

Zunächst für das *Wohnhaus im engern Sinne*: Ein deutsches Familienhaus bei

Frankfurt a. M., dessen Besitzer seit 15 Jahren mit gleichbleibender Befriedigung für vier Zimmer während der heissen Tage seine Kühlmaschine in Gang setzt, und die literarische Erwähnung von einigen gekühlten Zimmern in amerikanischen Wohnhäusern (in San Lorenzo, St. Louis und Berkley); sodann für *Arbeitsräume*: Laboratorien im National Bureau of Standarts in Washington, Bureau der Nationalbank in Newyork und Säle für 1400 Angestellte im kaiserlichen Fernsprechamt Hamburg; und endlich für *Versammlungsräume*: die Cooling Public Halls, sowie der Speisesaal des «Hotel Astor» in Newyork, einige Säle im Auditorium des Annex-Hotels in Chicago und das Stadttheater in Köln a. Rh.

dass im Gegenteil jede vernünftige Aufgabe auch auf dem Wohnungsgebiete in technischer Hinsicht ohne Schwierigkeit von der heutigen Kälte-Industrie gelöst werden kann. Bekanntlich handelt es sich bei der Kühlung von Räumen im allgemeinen nicht bloss um die Erhaltung bestimmter Temperaturen, sondern auch um die Regulierung des Feuchtigkeitsgrades und um die Beseitigung von festen und gasförmigen Verunreinigungen der Luft.

In diesem Sinne — mit vollkommener Beherrschung der Temperatur und des Feuchtigkeitsgehaltes einerseits und relativer Reinigung der Luft andererseits — steht die Kältetechnik zur Verfügung des Wohnungsbaues und der Hygiene.

Welchen Wert haben diese angebotenen Leistungen? Welcher Preis wird dafür gefordert? Innerhalb welcher Grenzen erscheinen sie preiswürdig? Die Prüfung und Beantwortung dieser Fragen wird je-

Wettbewerb für Seminar-Uebungsschule und Laboratorium in Chur.

IV. Preis «ex aequo». Nr. 28. — «Herbstnebel.» — Verfasser: Architekt Adolf Ruegg in Zürich.

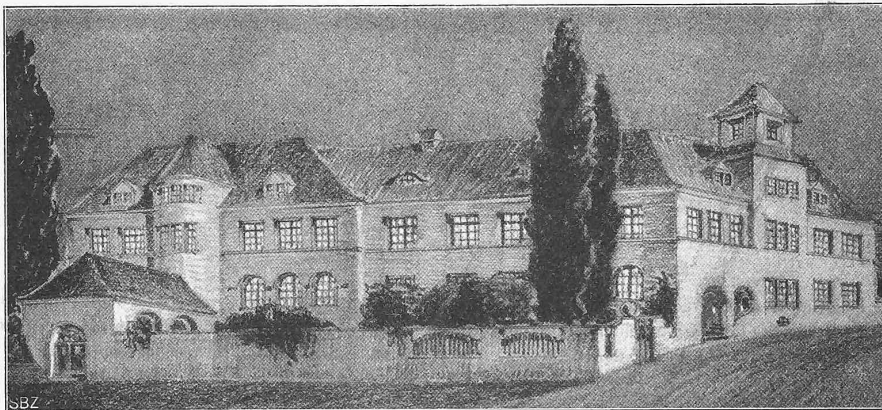
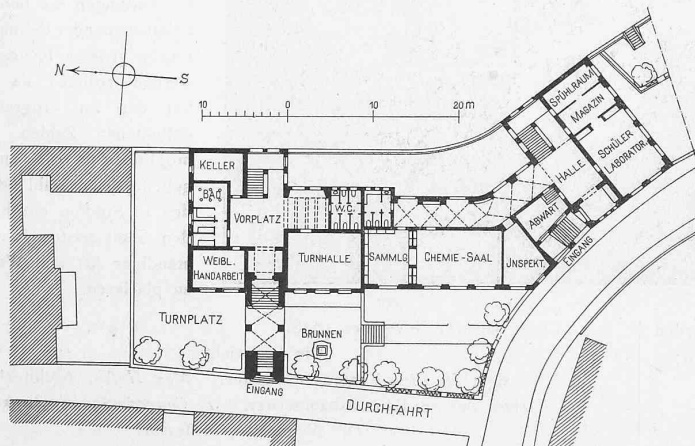


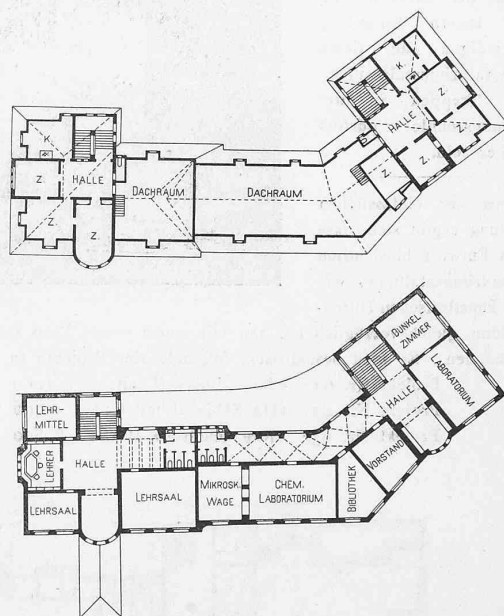
Schaubild von Südwesten.

weilig über Annahme oder Ablehnung des Angebotes zu entscheiden haben.

Das Urteil über die Wertfrage muss vor allem von den Hygienikern ausgesprochen werden. Wenn die bekannt gewordenen Urteile nicht einstimmig und rückhaltlos zu Gunsten solcher Kälteanlagen ausfallen, so wird dies meines Wissens nur durch die Befürchtung verursacht, dass ein unrichtiger und eventuell schädlicher Gebrauch davon gemacht werden könne. Denn dass innerhalb gewisser Grenzen die Herabminderung von Temperatur und Feuchtigkeit der Gesundheit zuträglich und innerhalb noch engerer Grenzen für Erhaltung derselben geradezu unerlässlich sei, wird nirgends bestritten — ganz abgesehen von der Zweckmässigkeit der Luft-



Grundrisse vom Erdgeschoss, Obergeschoss und Dachstock. Masstab 1 : 800.



Mag diese Zusammenstellung auch nicht ganz vollständig sein, so ist doch gerade die Möglichkeit der namentlichen Aufzählung charakteristisch für den geringen Umfang der in Rede stehenden Einrichtungen.

Diese wenigen Anlagen befinden sich alle in der gemässigten nördlichen Zone von Europa und Amerika. Ausserhalb dieses Gebietes, also insbesondere in tropischen Gegenden, habe ich für das Vorhandensein von ausgebildeten Kälteanlagen für bewohnte Räume nichts finden können. Warum ist die für andere Zwecke zu überraschender Ausdehnung gelangte Kältetechnik in Europa und Amerika nicht zu reichlicherer Betätigung auf dem Wohnungsgebiete veranlasst worden und warum ist von der Voraussetzung Pettenkofers für die Tropen nichts in Erfüllung gegangen?

Zunächst dürfen wir wohl mit aller Bestimmtheit aussprechen, dass die Gründe nicht in technischer Unzulänglichkeit zu suchen sind, sondern

1) Siehe Seite 241 dieses Bandes.

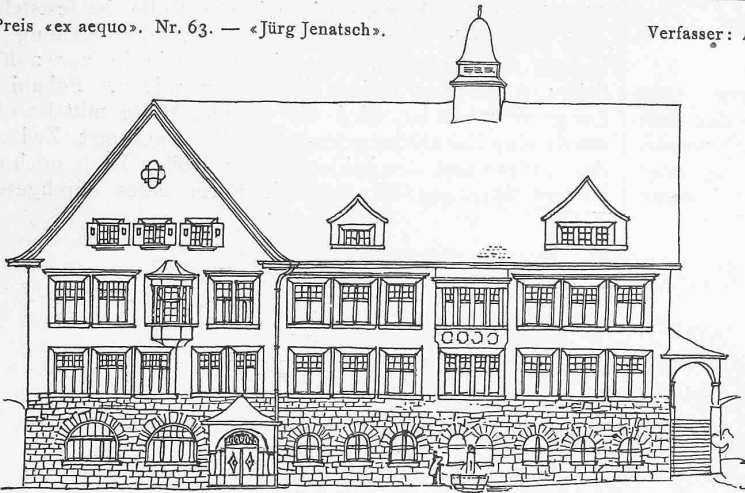
reinigung, für welche in Verbindung mit blosser Wasserkühlung an einzelnen Orten (zum Beispiel Chicago) billige Einrichtungen eine grosse Verbreitung gefunden haben.

Es wird sich also um die Feststellung jener von der Hygiene geforderten Grenzen für Temperatur und Feuchtigkeit handeln.

Dabei wird auszugehen sein von der Tatsache, dass der menschliche Körper die bei seinem Lebensprozesse notwendig gebildete Wärme abgeben muss, um zu genügender Nahrungsaufnahme fähig zu bleiben. Da die Entwärmung sich einerseits durch direkte Uebertragung an die Atmosphäre durch Leitung und Strahlung, andererseits durch die Wasserverdampfung von

IV. Preis «ex aequo». Nr. 63. — «Jürg Jenatsch».

Verfasser: Architekt Rich. Calini von Zürich in Basel.



West- und Nordwestfassade.

Mastab 1 : 400.



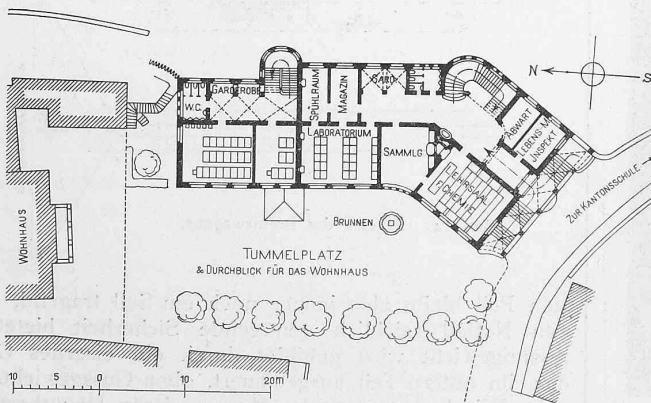
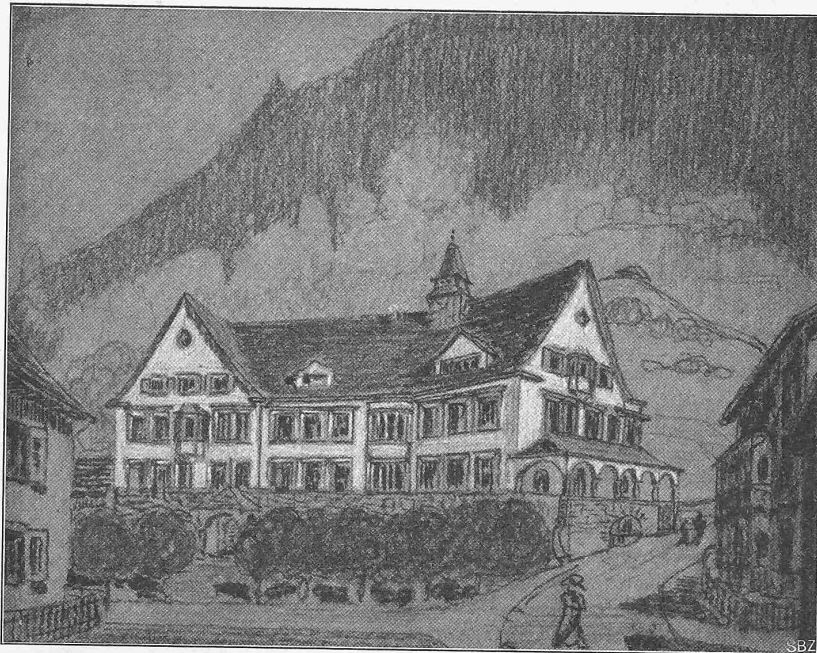
Südwestfassade.

der Oberfläche des Körpers und die Schleimhäute der Lungen vollzieht, so muss die Grenze der schädlichen Temperatur wesentlich von dem Feuchtigkeitsgrad der Luft abhängen. Ein Arzt (Dr. Ranke) fasst seine mehrjährigen Beobachtungen zusammen wie folgt: «Ein Klima, bei welchem dauernd die mittlere Temperatur von 25 °C und die Feuchtigkeit 70 % beträgt, setzt die Nahrungsaufnahme auf den Bedarf eines schwach arbeitenden Menschen herab. Bei weiterer Steigerung (die Beobachtungen gingen bis zu 28 °C und 84 % Feuchtigkeit) sinkt die Nahrungsaufnahme unter das Erhaltungsminimum des Ruhenden.» Prof. Rubner bezeichnet einen Menschen schon bei 24 °C und 80 % Feuchtigkeit als «Invaliden». Die Folgen längern Aufenthaltes in solchem Klima beschreibt Professor Plehn als einen «Zustand allgemein verminderter Widerstandsfähigkeit». Sie äussern sich zunächst in einer gewissen Reizbarkeit, sodann in «tropischer Schlaflosigkeit», eine Folge der ununterbrochenen «angestrengten Wärmeregulation durch Wasserverdampfung». Ingenieure, welche bei Einrichtung von Eisfabriken in den Tropen hierunter besonders gelitten, haben sich dadurch Erleichterung verschafft, dass sie nachts mit

Hilfe von Eis die Temperatur und Feuchtigkeit etwas herabsetzen. Sie erklären, dass sie dadurch ihre verloren gegangene Leistungsfähigkeit für die Tagesarbeit wieder herzustellen vermochten. Diejenigen Nordländer, welche durch ihren Beruf genötigt sind, unter solchen klimatischen Verhältnissen zu leben, können bekanntlich durch Unterbrechung ihrer Einwirkung Gesundheit und Arbeitsfähigkeit erhalten. Wenn diese Unterbrechung nicht durch den natürlichen Wechsel der Jahreszeiten in ausreichender Weise geboten wird, so müssen sie in bestimmten Zeitabständen ein gemäßigteres Klima aufsuchen. Betrachtet man die Unzuträglichkeit und Kosten, welche damit verbunden sind, so wird man zu dem Schlusse kommen, dass hier Fälle vorliegen, in welchen die Preiswürdigkeit der Kälteanlagen ausser Zweifel steht. Lässt sich auch die Rechnung nicht in der einfachen Weise aufstellen, wie wenn es sich um Aufbewahrung

und Versand von Hammelfleisch handelt, so wird doch — von allen humanitären Gesichtspunkten abgesehen — eine eingehendere Prüfung die Wirtschaftlichkeit einer solchen Wohnungskühlung nachweisen.

(Schluss folgt.)



Grundrisse vom Erdgeschoss, Obergeschoss und Dachstock. — Mastab 1 : 800.

